

drehscheibe

Informationsblatt der gaw für Zuweisende

Nummer 2/März 2005

Konstanz und Veränderungen

Peter Ulrich, Geschäftsführer Neue Berufsbildung mit Attest, neues Wohnheim an der Murbacherstrasse, neues Restaurant Lällekönig und Rezertifizierung des Qualitätsmanagementsystems sind die Inhalte dieser Drehscheibe. Die beschriebenen Entwicklungen versuchen die Qualität der Betreuung und der Förderung zu verbessern oder konsequenter anzustreben. Darum bin ich überzeugt, dass die Veränderungen zu vielen Verbesserungen führen, zu mehr Chancen für die Auszubildenden, zu mehr Lebensqualität für die Bewohner und Bewohnerinnen.

Fragen zum neuen Berufsbildungsgesetz nBBG, insbesondere zur beruflichen Grundbildung mit Attest

Elisabeth Deutschmann, Coaching Die Berufsbildung ist im Wandel und erinnert an eine Grossbaustelle. Das Fundament für das neue Gebäude wurde mit der Inkraftsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes gelegt, die Eckpfeiler stehen, der Innenausbau, die Ausgestaltung ist noch weitgehend offen. Künftig wird nicht mehr von Lehren und Anlehren, sondern generell von beruflicher Grundbildung gesprochen; drei- bis vierjährige Ausbildungen schliessen mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis, die zweijährigen Grundbildungen mit einem Attest ab.

Dabei handelt es sich um eine gesetzlich verankerte und entsprechend anerkannte berufliche Vollqualifikation, welche im Vergleich zur drei- bis vierjährigen Berufslehre reduzierte Ansprüche stellt. Im Unterschied zur bisherigen Anlehre mit einem individuell massgeschneiderten Ausbildungsprogramm, geht der neue Bildungstyp von einheitlichen Mindestansprüchen aus und setzt in einem bestimmten Beruf dieselben Anforderungen.

Bei der Konzeption der beruflichen Grundausbildung, wurden zwei Ziele verfolgt, welche in

einem Spannungsverhältnis stehen. Einerseits möchte man den Ausbildungserfolg für möglichst viele Lernende gewährleisten. Andererseits ist man bestrebt, Ausbildungen zu schaffen, welche arbeitsmarktauglich sind. Der Abschluss der Ausbildung soll dazu befähigen, den gestiegenen und weiterhin steigenden Ansprüchen der Wirtschaft zu genügen.

Was kommt bei dem neuen Berufsbildungsgesetz auf die Lehrbetriebe zu?

Bei der Grundbildung mit Attest ist noch vieles offen. Dies führt verständlicherweise zu grosser Verunsicherung und löst vor allem in Anlehrgängen Ängste aus. Fragen zu Ausbildungsniveau, Modell-Lehrgängen, Selektion der Lernenden usw. stehen im Raum und konnten bisher noch nicht beantwortet werden.

Die Kernfragen dabei sind: Wird das nBBG auch auf das bisherige Anlehrklientel ausgerichtet sein? Werden die Jugendlichen den Anforderungen standhalten können?

Inhaltsverzeichnis

Fragen zum neuen Berufsbildungsgesetz	1
Übergangs-WG Murbacherstrasse	3
Restaurant Lällekönig	4
Qualitätsmanagement	4

Tatsache ist bisher, dass die Anlehre abgeschafft und durch die Grundbildung mit Attest ersetzt wird. Klar ist auch, dass eine Unterscheidung zwischen höher- und niederschweligeren Angeboten zwar bleibt, die Durchlässigkeit gegen oben jedoch verbessert werden soll, um das Image, das der Anlehre anhaftet, verschwinden zu lassen. Inwieweit dies gelingen wird ist noch offen, ebenso ob das bisherige Anlehrentel dort Platz finden wird.

Wie hat sich die gaw als Lehrbetrieb auf das neue Berufsbildungsgesetz vorbereitet?

Für einen Grossteil der Jugendlichen mit besonderen Bildungsbedürfnissen wird die Grundbildung mit Attest, wie schon die Anlehre, das einzig mögliche im nBBG verankerte berufliche Bildungsangebot sein. Generell ist festzuhalten, dass die Anlehre bei weitem nicht so schlecht war, wie sie des öfteren dargestellt wird. Genauso wenig sollte man aber die Attestausbildung vorverurteilen. Es gibt viele gute Ansätze, die es nun umzusetzen gilt.

Wir haben ein enormes Erfahrungspotential bei der Ausbildung von Jugendlichen mit speziellen Bildungsbedürfnissen. Die Grundbildung wird eingeführt. Die Ausgestaltung ist noch offen und erfordert unsere Mitwirkung. Wir haben uns im Rahmen eines Projektes mit den Fragen auseinandergesetzt. Einer unserer erfahrenen Lehrmeister arbeitet im Berufsverband an der konkreten Gestaltung der Modell-Lehrgänge im Gastronomiebereich mit und engagiert sich als Instruktor der überbetrieblichen Kurse sowie als Prüfungsexperte. Mit anderen Worten, wir versuchen, die Umsetzung der Grundbildungen mit Attest aktiv mitzugestalten, damit sie unserem Klientel

Seit dem 7. Dezember: Übergangswohngruppe der gaw an der Murbacherstrasse in Basel

Heinrich Speiser, Mitarbeiter Am 7. Dezember 2004 hat die Übergangswohngruppe der gaw an der Murbacherstrasse ihr neues Domizil bezogen. Vorher war die Gruppe zwölf Jahre an der Schlossgasse in Riehen beheimatet. Heinrich Speiser, Mitarbeiter der gaw, interviewte Kristin Metzner, Leiterin der Abteilung

weiterhin entspricht.

Unser Ziel ist, ein Ausbildungsgefäss zu gestalten, das den Fähigkeiten und Bedürfnissen unserer Jugendlichen entspricht, aber trotzdem nicht an der arbeitsmarktlichen Realität vorbeizieht. Wir sind zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, die Ausbildungsqualität weiter zu steigern.

Mit der Anlehre ist es einem Teil der Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten bisher gelungen, einen geordneten, und oft auch durch intensive Förderung von engagierten Fachkräften unterstützten Einstieg in die Berufswelt in unserer Gesellschaft zu finden.

Um zu verhindern, dass die im Vergleich zur Anlehre zumindest für einen Teil der Lernenden höher gesetzten Hürden dazu führen, dass diese stolpern, sind Vorkehrungen zur Steigerung der Ausbildungsqualität vorgesehen. Die fachkundige individuelle Begleitung für Personen mit Lernschwierigkeiten ist in unserer Institution bereits seit mehreren Jahren Standard, eine Weiterführung ist vorgesehen. Neu wird der Lehrbetrieb die praktischen Fähigkeiten prüfen und benoten, so dass eine allfällige Schwäche in den schulischen Fächern dadurch kompensiert werden kann. Weiter kann die Dauer der beruflichen Grundbildung für Personen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen auch verlängert werden, sei es durch eine Lehrvorbereitung in der gaw oder durch eine Wiederholung eines Lehrjahres. Schliesslich werden die Berufsfachschulen verpflichtet, für die schulischen Teile der Ausbildung spezielle Angebote für Personen mit Lernschwierigkeiten bereit zu stellen. Mit den verantwortlichen Fachlehrern stehen wir regelmässig in kollegialem Austausch.

Wohnen und Siegfried Bongartz, Leiter der Wohngruppe Schlossgasse.

S.: Können Sie uns ein paar Angaben zu Ihrer Person machen?

M.: Ich bin in Deutschland geboren und wuchs im Baselbiet auf. Nach verschiedenen Ausbildungen und längerer Tätigkeit im Wohnbereich der Klinik Schützen in Rheinfelden, trat ich am 1. September 2001 meine Stelle als Leiterin des Bereichs Wohnen in der gaw an.

B.: Ich bin im deutschsprachigen Teil Belgiens in

St. Vith geboren. Nach einer Ausbildung in Liège zum Konzertpianisten und in Louvain zum Pfarrer, absolvierte ich eine Ausbildung für Erwachsenenbildung am Moreno-Institut in Zürich. Gleichzeitig arbeitete ich als Betreuer in der Friedensgasse hier in Basel. Nach Abschluss einer Managementausbildung in Freiburg kam ich im Jahre 2000 als Betreuer zur gaw in die Wohngruppe Schlossgasse

S.: Sie haben sich für den neuen Standort der Wohngruppe eingesetzt. Welches waren Ihre Gründe und Motive?

B.: Wegen unseren mehrheitlich jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner wünschten wir uns mehr Stadtnähe und modernere Räumlichkeiten.

S.: Was ist das Besondere an der Wohngruppe Murbacherstrasse? Wodurch unterscheidet sie sich von anderen Wohngruppen?

B.: Sie ist im Gegensatz zu anderen Wohngruppen lediglich teilbetreut.

M.: Sie unterscheidet sich durch unseren Grundsatz: So wenig Betreuung wie nötig und so viel Eigenständigkeit wie möglich.

S.: Was sind die Vorteile des neuen Hauses für die Bewohnerinnen und Bewohner und für Sie?

B.: Dank Stockwerkgruppen sind nun kleinere Wohngemeinschaften mit eigener Küche entstanden. Dazu kommt der ausgebauter Keller und vor allem der helle und gemütliche Dachstock mit Küche, der für viele Zwecke genutzt werden kann.

S.: Was können eine Bewohnerin und ein Bewohner von einem Aufenthalt an der Murbacherstrasse erwarten?

B.: Sie werden individuell durch eine Bezugsperson aus dem Team unterstützt.

M.: Sie kommen in eine herzliche respektvolle Atmosphäre.

S.: Was erwarten Sie von einer Interessentin oder einem Interessenten?

B.: Sie sollten getroffene Abmachungen einhalten können und eine gewisse Selbständigkeit mitbringen.

S.: Was sind die Bedingungen für eine Aufnahme?

M.: Die Pensionskosten müssen gedeckt sein. Ebenso sollten sie bei einem Arzt angemeldet sein und eine Tagesstruktur haben. Am wichtigsten ist, dass sie die Bereitschaft für das Erreichen abgemachter Ziele mitbringen

S.: Wie kann das Ziel der Verbesserung der Eigenständigkeit erreicht werden? Was wird

konkret unternommen?

B.: Die gemeinsam getroffenen Absprachen werden regelmässig besprochen.

M.: Wir ermutigen zu Neuem und gewähren individuelle Hilfe zur Verbesserung der Strukturierung.

S.: Wo liegen die Grenzen der Unterstützung? Was kann nicht geleistet werden?

B.: Bei akuten gesundheitlichen Gefahren wegen psychischer Erkrankung ziehen wir umgehend fachliche Hilfe von aussen zu. Ebenso müssen wir mit dem Netzwerk der Bewohnerin oder des Bewohners Kontakt aufnehmen, falls sich dieser uns komplett verschliesst. Auch längerfristiges aggressives Verhalten können wir nicht tolerieren. Ebenso sind wir nicht für pflegebedürftige Personen eingerichtet.

S.: Was wird schwieriger für das Betreuungsteam und worauf werden Sie besonders achten?

B.: Aufgrund der Grösse des Hauses ergeben sich die individuellen Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr einfach so. Da heisst es für uns in dieser Hinsicht etwas aktiver zu sein.

M.: Die Grösse des Hauses erfordert einen Mehraufwand zu dessen Instandhaltung. Daran müssen wir uns gewöhnen.

S.: Worauf freuen Sie sich am meisten?

B.: Die Bewohnerinnen und Bewohner können am neuen Ort viel mehr Eigenverantwortung übernehmen und haben schon damit begonnen.

M.: Unsere Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich wohler als am früheren Ort und können sich mit ihrem neuen Domizil identifizieren.



Dachstock
der
Wohngruppe
Murbacher-
strasse

Neues Restaurant Lällekönig mit Ausbildungsplätzen

Thomas Ziegler, Gastronomie Seit dem 4. Februar wird das Restaurant bei der Mittleren Rheinbrücke in der Innenstadt von der gaw betrieben. An diesem zentralen Standort soll die Sensibilität der Öffentlichkeit im Umgang mit leistungsbeeinträchtigten Menschen verstärkt und der Alltag der beruflichen Integration sichtbar gemacht werden. Zum Team gehören acht Auszubildende, die während ihrer Berufsausbildung im realistischen Wirtschaftsumfeld die Vielfalt der Gastronomie kennen lernen können. Die Lernenden werden zu Servicefachleuten und Köchen/innen

nach dem neuen Berufsbildungsgesetz ausgebildet (Grundbildung mit Attest EFZ). Sie werden von vier Servicefachleuten und vier Köchen fachlich betreut und gefördert. Das Restaurant verspricht seinen Gästen ein feines, frisches, freundliches Erlebnis. Dazu gehören auch Respekt gegenüber Natur und Tier. Das Fleisch stammt aus schweizerischer Bio-Produktion, das Geflügel aus Freilandhaltung und der Fisch aus schweizerischem Wildfang oder Zucht.

Der regionale Bezug spiegelt sich in der Speisekarte wieder, die vor allem im Tages-/Wochenangebot auch typische Basler oder Baselpolter Gerichte enthält. Diese rasch wechselnde Karte bietet zudem die Möglichkeit, Saisongemüse und -salate anzubieten.

Qualitätsmanagement: die Rezertifizierung ist geschafft

Carlos Molina, Qualitätsmanagement Die gaw entschied sich vor einigen Jahren ein Qualitätsmanagement einzuführen. Im Herbst 2001 wurden wir erfolgreich nach ISO 9001:2000 und BSV/IV 2000 zertifiziert. Nun stand im letzten Herbst die Rezertifizierung an. Mit einer einzigen geringfügigen Abweichung haben wir diese bestanden. Das gute Resultat zeigt, dass Qualität in der gaw gross geschrieben wird und das QM in den Alltag integriert ist.

Ein besonderes Augenmerk richtete sich in der Vorbereitung auf die beiden Ressorts Gelati Gasparini und DMP Zollweiden. Beide waren im alten Zertifikat noch nicht integriert, da sie erst später zur gaw gekommen sind. Als besondere Herausforderungen stellten sich die Räumlichkeiten bei Gelati Gasparini heraus und die alte Migros-Kultur im DMP Zollweiden. An beiden Orten wurde im vergangenen Jahr viel gearbeitet, um den hohen Qualitätsanfor-

derungen zu genügen. Bei Gasparini galt es mit dem alten Gebäude die Hygiene- und Sicherheitsstandards zu erfüllen. So wurde z.B. an kritischen Stellen der Boden mit rutschfesten Matten ausgelegt. Im Zollweiden lag der Schwerpunkt auf der Integration der Qualitätsstandards der gaw. Neue Merkblätter wurden eingeführt und Abläufe mussten denjenigen der gaw angepasst werden. Beide Ressorts wurden erfolgreich auditiert.

Allgemein lässt sich sagen, dass das Qualitätsmanagement-System nach anfänglichen Widerständen in den letzten Jahren immer besser in den Arbeitsalltag der gaw integriert ist. In der Belegschaft sind das Bewusstsein für Qualität und die Akzeptanz dem QM gegenüber sehr hoch. Das Rückmeldesystem wird weiterhin in einem erfreulichen Mass genutzt. In 80% der Fälle werden nebst der Rückmeldung auch gleich Verbesserungen vorgeschlagen. Nun können wir uns an ein nächstes grösseres Projekt wagen, die Überarbeitung und damit die Vereinfachung des Handbuchs.